

# WO SOLL ICH FLIEHEN HIN

Donnerstag und Freitag  
16. und 17. August 2018  
ev. Kirche Teufen (AR)

---

Kantate BWV 5



J.S. Bach-Stiftung  
St. Gallen

J.S. APP  
ENZEL  
LERBA  
CHTA  
GE '18

# HINW EISE ZU DEN KAN TATEN KONZ ERTEN

## Abfolge

---

17.30–18.15 Uhr

ev. Kirche Teufen AR

Musikalisch-theologische  
Werkeinführung mit Rudolf  
Lutz und Pfr. Niklaus Peter  
*Voranmeldung!*

im Anschluss

kleiner Imbiss und Getränke  
im Kirchgemeindehaus Hörli

19 Uhr

ev. Kirche Teufen AR

**Erste Kantatenaufführung**

im Anschluss Reflexion

über den Kantatentext\*

P. Anselm Grün

im Anschluss

**Zweite Kantatenaufführung**

\* Persönlichkeiten aus verschiedenen  
gesellschaftlichen Bereichen betrach-  
ten den barocken Kantatentext  
aus heutiger und persönlicher Sicht.  
Die Lebensläufe aller Referentinnen/  
Referenten sind auf unserer Website  
[www.bachstiftung.ch](http://www.bachstiftung.ch) aufrufbar.

## Preise & Abonnements

---

Einzeleintritte Werkein-  
führung (inkl. Imbiss)

CHF 40.–

*Jugendliche ab 12 Jahren  
und Studenten CHF 20.–*

Einzeleintritte Konzert

Kat. A CHF 50.–

Kat. B CHF 40.–

*Jugendliche ab 12 Jahren  
und Studenten CHF 20.–*

Kat. C CHF 10.–

Kinder bis 12 Jahre

Alle Veranstaltungen /

Kategorien CHF 10.–

Gruppenrabatte

auf Anfrage

Abonnements für die erste

und zweite Jahreshälfte –

mit fixem Platz in der Kirche

Trogen – können beim Sek-

retariat bestellt werden.

Wenn ein Konzert an einem

anderen Ort stattfindet,

werden die Abo-Plätze

nach Kategorie in den

entsprechenden Saalplan

adäquat übertragen.

## Details

---

Das Abendprogramm steht  
jeweils ab 2 Wochen vor dem  
entsprechenden Konzert-  
termin online zur Verfügung.  
[www.bachstiftung.ch](http://www.bachstiftung.ch)

Das Parkplatzangebot in

Teufen ist beschränkt.

Parkmöglichkeiten finden

Sie beim Besucherzentrum

(Zeughaus Teufen). Wegen

Ton- und Bildaufzeichnungen

kann während den

Aufführungen kein Einlass

gewährt werden.

Programm- und Besetzungs-

änderungen vorbehalten.

# WO SOLL ICH FLIEH EN HIN

BWV 5

---

1

«Wo soll ich fliehen hin»

Kantate zum 19. Sonntag nach Trinitatis

Für Sopran, Alt, Tenor und Bass

Vokalensemble, Oboe I+II, Tromba da tirarsi,

Streicher und Basso continuo

Leitung

---

Rudolf Lutz

Solisten

---

Sopran            Mirjam Wernli-Berli

Altus             Jan Börner

Tenor            Raphael Höhn

Bass              Manuel Walser

Chor der J. S. Bach-Stiftung

---

Sopran    Susanne Seitter, Noëmi Sohn Nad,  
Noëmi Tran-Rediger, Alexa Vogel,  
Anna Walker, Mirjam Wernli-Berli

Alt        Jan Börner, Antonia Frey,  
Liliana Lafranchi, Alexandra  
Rawohl, Damaris Rickhaus

Tenor    Clemens Flämig, Tobias Mäthger,  
Sören Richter, Walter Siegel

Bass     Fabrice Hayoz, Valentin Parli,  
Philippe Rayot, Jonathan Sells,  
Tobias Wicky

Chorleitung Clemens Flämig

Orchester der J. S. Bach-Stiftung

---

Violine        Eva Borhi (Konzertmeisterin),  
Lenka Torgersen, Peter Barczy,  
Christine Baumann, Dorothee  
Mühleisen, Ildikó Sajgó

Viola         Martina Bischof, Sarah  
Mühlethaler, Katya Polin

Violoncello    Maya Amrein, Daniel Rosin

Violone        Markus Bernhard

Oboe          Katharina Arfken, Elise Nicolas

Tromba da tirarsi Patrick Henrichs

Fagott         Susann Landert

Orgel          Nicola Cumer

Cembalo       Thomas Leininger



Foto: zlg

«Geboren bin ich 1945 in Junkershausen, einem kleinen Ort in der Rhön. Dort war unsere Familie wegen der Kriegswirren evakuiert. 1964 trat ich nach dem Abitur in die Abtei Münsterschwarzach ein. In St. Ottilien studierte ich Philosophie und in Rom, in Sant' Anselmo, Theologie. Dort promovierte ich 1974 mit einer These über «Erlösung durch das Kreuz. Karl Rahners Beitrag zu einem heutigen Erlösungsverständnis». Danach studierte ich von 1974–1976 Betriebswirtschaft in Nürnberg. Von 1977 bis 2013 war ich Cellerar (wirtschaftlicher Leiter) der Abtei. Ausserdem arbeite ich im Recollectiohaus als geistlicher Begleiter, gebe Kurse im Gästehaus, halte Vorträge und bin Autor von etwa 300 Büchern, die in 35 Sprachen übersetzt wurden.»



Foto: zlg

Die Sopranistin Mirjam Wernli-Berli machte ihre ersten sängerischen Erfahrungen in der Singschule Schaffhausen. Nach dem Bachelorstudium an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Lena Hauser setzte sie ihr Studium an der Hochschule für Musik in Basel bei Prof. Marcel Boone fort. Parallel dazu genoss sie zusätzlichen Unterricht an der Schola Cantorum Basiliensis bei Prof. Evelyn Tubb.

Meisterkurse besuchte sie bei Margreet Honig und Lina Maria Åkerlund. Gegenwärtig bildet sie sich bei Roswitha Müller weiter.

Als gefragte Solistin arbeitet sie unter anderen mit Dirigenten wie Rudolf Lutz, Anthony Rooley, Jörg-Andreas Bötticher, Andreas Reize, Annedore Neufeld und Hans-Jörg Ganz zusammen. Ihr Repertoire reicht von der Renaissance bis zur Musik des 21. Jahrhunderts. Mit besonderer Hingabe widmet sie sich der Barockmusik.

Auch der Ensemblegesang nimmt einen hohen Stellenwert in ihrem künstlerischen Schaffen ein. So ist sie langjähriges Mitglied des Ensembles Schola Seconda Pratica unter der Leitung von Rudolf Lutz und des Basler Vokalensembles Voces Suaves ([www.voces-suaves.ch](http://www.voces-suaves.ch)).

Mirjam Wernli-Berli unterrichtet ausserdem seit vielen Jahren an der Singschule Schaffhausen und ist Stimmbildnerin bei den Solothurner Singknaben.



Foto: zlg

Jan Börner studierte als Privatschüler bei Richard Levitt, bevor er 2004 bis 2010 sein Gesangsstudium bei Prof. Ulrich Messthaler an der Schola Cantorum Basiliensis absolvierte und mit dem Diplom für Alte Musik abschloss. Daneben erhielt er auch Unterricht bei Andreas Scholl und Margreet Honig.

Jan Börner konzertiert als Solist mit Musik der Renaissance und des Barocks. Zu den Vokalensembles, in denen er bereits mitwirkte, gehören u.a. der Balthasar-Neumann-Chor, Vox Luminis, Le Concert Etranger und das Vokalensemble der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen (Rudolf Lutz), wo er regelmässig als Solist auftritt. Auch in den Abendmusiken in der Predigerkirche Basel (Jörg-Andreas Bötticher) ist er oft als Solist zu hören.

Eine erste Solo-CD mit deutschen Frühkantaten und geistlichen Konzerten des 17. Jahrhunderts unter dem Titel «absorta est...» erschien beim Label resonando und wurde für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2015 nominiert.

Auch auf der Opernbühne ist Börner aktiv. Nach Engagements am Stadttheater Biel Solothurn und auf Schloss Waldegg (SO) wird er 2018 als Rinaldo in der gleichnamigen Oper von G. F. Händel in Brig und 2018/19 als Ruggiero in «Alcina» gastieren.



Foto:zlg

Raphael Höhn sammelte erste Gesangserfahrungen als Altsolist bei den Zürcher Sängerknaben, mit denen er neben CD-Aufnahmen auch in Mozarts «Zauberflöte» am Opernhaus Zürich zu hören war. Nach dem Studienvorbereitungskurs bei Frédéric Gindraux nahm er sein Studium des klassischen Gesangs an der Zürcher Hochschule der Künste bei Scot Weir auf. Es folgte ein Master of Arts in Alte Musik am Königlichen Konservatorium in Den Haag, wo er von Rita Dams, Peter Kooij, Michael Chance und Jill Feldman unterrichtet wurde. Er besuchte Meisterkurse u.a. bei Andreas Scholl, Gerd Türk, Mariëtte Witteveen und Jean-Paul Fouchécourt.

Als Solist wird er regelmässig für Konzerte in ganz Europa engagiert. Innerhalb seines breiten Repertoires von Renaissance bis hin zur zeitgenössischen Musik widmet er sich besonders der Interpretation barocker Werke, wobei er besonderen Wert auf die rhetorische Umsetzung der Textunterlegung legt. Er arbeitete unter anderen mit Ton Koopman, Frans Brüggen und Jos van Veldhoven, Vaclav Luks und Howard Griffiths zusammen, wobei ihn sein Weg schon an das Lucerne Festival, die Händel-Festspiele Göttingen und an das Bachfest Leipzig führte. Daneben singt er in den professionellen solistischen Vokalensembles Voces Suaves und Vox Luminis. Raphael Höhn ist unter anderem Gewinner des Studienpreises des Migros-Kulturprozents (2014) und Preisträger des Internationalen Bachwettbewerbs Leipzig (2016).



Foto: zlg

Manuel Walser studierte Gesang bei Thomas Quasthoff und ist festes Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper.

Er sang u.a. im Amsterdamer Concertgebouw, an der Berliner Staatsoper Unter den Linden, in der Berliner Philharmonie, der Pariser Philharmonie, bei der Mozartwoche Salzburg, den Salzburger Festspielen, der J. S. Bach-Stiftung, beim Verbier Festival, im Wiener Musikverein und im Wiener Konzerthaus.

Er musizierte unter dem Dirigat von Marco Armiliato, Jesús López Cobos, Rubén Dubrovsky, Ádám Fischer, Sasha Goetzel, Stefan Gottfried, Matthias Grünert, Michael Güttler, Manfred Honeck, Eun Sun Kim, Ton Koopman, Bernard Labadie, Rudolf Lutz, Cornelius Meister, Ingo Metzmacher, Christopher Moulds, Tomáš Netopil, Raphaël Pichon, Evelino Pidò, Christophe Rousset, Peter Schneider, Jean-Christophe Spinosi und Simone Young.

Zuletzt sprang er für Matthias Goerne in Israel ein, wo er mit dem Israel Philharmonic unter Manfred Honeck Mahlers Kindertotenlieder und Bachs «Ich habe genug» musizierte.

Manuel Walser widmet sich mit besonderer Leidenschaft der Gattung Lied. Persönliche Höhepunkte waren Liederabende bei den Schubertiaden Vila-bertran, Hohenems, Schwarzenberg, beim Lucerne Festival und in der Londoner Wigmore Hall, wo er im September erneut singen wird.



*Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung* wurden 2006 von Rudolf Lutz gegründet. Das Ensemble besteht aus Berufsmusikerinnen und -musikern aus der ganzen Schweiz, Süddeutschland und Österreich, die in der historischen Aufführungspraxis zu Hause sind und diese undogmatisch in den Dienst einer modernen, vitalen Interpretation stellen. Das Orchester verfügt über zwei verschiedene Stammbesetzungen, die je nach Erfordernis der Werke ergänzt werden. Den Chor bilden junge Berufssängerinnen und -sänger in variabler Besetzung bis zu vierzig Personen, wobei einzelne Sängerinnen und Sänger auch immer wieder die Chance bekommen, solistische Aufgaben zu übernehmen.

Seit seiner Gründung erarbeitet das Ensemble im Monatsrhythmus das gesamte Vokalwerk von Bach. Diese kontinuierliche Arbeit unter der Leitung des Dirigenten Rudolf Lutz hat das Ensemble zusammenwachsen und reifen lassen. Heute verfügt es über einen homogenen, facettenreichen Klang und eine grosse Erfahrung in der Interpretation von Bachwerken. Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung haben ihre Konzerttätigkeit über den Aufführungsort Trogen hinaus ausgeweitet und treten mittlerweile national und international auf. Über Bach hinaus gehören Werke anderer Stilrichtungen (u. a. religiöse und symphonische Werke von Händel, Haydn und Beethoven) zum Repertoire des Ensembles.

*Rudolf Lutz* (St. Gallen, \*1951) ist ein Musiker singulärer Befähigungen als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Dirigent und Improvisator. Nach langjähriger Tätigkeit als Improvisationsdozent an der Schola Cantorum Basiliensis und als Organist an der Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen widmet sich Rudolf Lutz heute internationalen Konzertengagements und Meisterkursen in Europa, Amerika und Asien. Seine interdisziplinäre Erfahrung machte ihn zum prädestinierten musikalischen Leiter der Gesamtauführung von Bachs Vokalwerk, des gigantischen Projekts der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen. Für sein Lebenswerk wurde Rudolf Lutz u. a. mit dem Kulturpreis des Kantons St. Gallen (2006) und mit dem STAB-Preis der Stiftung für abendländische Ethik und Kultur (2015) geehrt. Seit 2016 ist Rudolf Lutz Mitglied des Direktoriums der Neuen Bachgesellschaft e. V. Leipzig.

# KANT ATENT EXT

BWV 5

---

«Wo soll ich fliehen hin»

Kantate zum 19. Sonntag nach Trinitatis

Erstaufführung

15. Oktober 1724

Textdichter

Johann Heermann

1. Choral

**Wo soll ich fliehen hin,  
weil ich beschweret bin  
mit viel und großen Sünden,  
wo soll ich Rettung finden?  
Wenn alle Welt herkäme,  
mein Angst sie nicht wegnähme.**

2. Rezitativ — Bass

Der Sünden Wust hat mich nicht nur befleckt,  
er hat vielmehr den ganzen Geist bedeckt,  
Gott müßte mich als unrein von sich treiben;  
doch weil ein Tropfen heiliges Blut  
so große Wunder tut,  
kann ich noch unverstoßen bleiben.  
Die Wunden sind ein offnes Meer,  
dahin ich meine Sünden senke,  
und wenn ich mich zu diesem Strome lenke,  
so macht er mich von meinen Flecken leer.

3. Arie — Tenor

Ergieße dich reichlich, du göttliche Quelle,  
ach, walle mit blutigen Strömen auf mich.  
Es fühlet mein Herze die tröstliche Stunde,  
nun sinken die drückenden Lasten zu  
Grunde,  
es wäschet die sündlichen Flecken von  
sich.

4. Rezitativ — Alt

Mein treuer Heiland tröstet mich,  
es sei verschart in seinem Grabe,  
**was ich gesündigt habe;**  
ist mein Verbrechen noch so groß,  
er macht mich frei und los.  
Wenn Gläubige die Zuflucht bei ihm finden,  
muß Angst und Pein  
nicht mehr gefährlich sein  
und alsobald verschwinden;  
ihr Seelenschatz, ihr höchstes Gut  
ist Jesu unschätzbare Blut,  
es ist ihr Schutz vor Teufel, Tod und Sünden,  
in dem sie überwinden.

5. Arie — Bass

Verstumme Höllenheer,  
du machst mich nicht verzagt!  
Ich darf dies Blut dir zeigen,  
so mußt du plötzlich schweigen,  
es ist in Gott gewagt.

6. Rezitativ — Sopran

Ich bin ja nur das kleinste Teil der Welt,  
und da des Blutes edler Saft  
unendlich große Kraft  
bewährt erhält,  
daß jeder Tropfen, so  
auch noch so klein,  
die ganze Welt kann rein  
von Sünden machen,  
so laß dein Blut  
ja nicht an mir verderben,  
es komme mir zu gut,  
daß ich den Himmel kann ererben.

7. Choral

**Führ auch mein Herz und Sinn  
durch deinen Geist dahin,  
daß ich mög alles meiden,  
was mich und dich kann scheiden,  
und ich an deinem Leibe  
ein Gliedmaß ewig bleibe.**

Die Choralkantate «Wo soll ich fliehen hin» (BWV 5) wurde am 15. Oktober 1724 erstmals in Leipzig aufgeführt. Es war der 19. Sonntag nach Trinitatis mit dem für die Predigt vorgeschriebenen Evangelientext Matthäus 9, 1–8 «Die Heilung eines Gelähmten», in dessen Zentrum Jesu Satz «Dir sind die Sünden vergeben» steht. Bach greift für seine Auslegung dieses Wortes auf einen Choral Johann Heermanns (1630) zurück, dessen 1. und 11. Strophe er unverändert an den Anfang und ans Ende setzt. Die Strophen 2–10 aber lässt er durch einen unbekanntem Dichter zusammenziehen und umdichten zum vorliegenden Kantatentext mit drei Rezitativen und zwei Arien dazwischen. Wie das Libretto als Ausweg aus Sünde und Anfechtung das Vertrauen in Christi heilbringenden Opfertod hochhält, macht Bach den reformatorischen Choral zum emotionalen Kraftquell und musikalischen Ausgangspunkt seiner Vertonung. Die autographe Originalpartitur der Kantate befand sich übrigens zeitweise im Besitz des Schriftstellers Stefan Zweig, aus dessen Nachlass sie in die British Library gelangte.

Weitere Hinweise finden sich auf der Innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem Kantatentext gelesen werden.

von Dr. Anselm Hartinger und Pfr. Niklaus Peter

## 1. Choral

In Heermanns Eingangsstrophe des Chorals wird das Thema der Sünde, des Bewusstseins der eigenen Fehlbarkeit und des Scheiterns auf eine ganz persönliche Weise mit einer Frage eingeleitet: Wohin fliehen und wie Befreiung finden von der mit dem Sündenbewusstsein verbundenen Angst? – Denn gesucht wird eine Befreiung, welche die Welt nicht geben kann. Bach entwirft dafür einen konzertant-leidenschaftlichen Eingangsschor, dessen dichtes Gewebe auf allen Ebenen durch die Liedmotivik inspiriert wird. Die den Sopran verdoppelnde Zugtrompete verstärkt ebenso wie die angstvollen Pausen und haltlos kreisenden Koloraturen der Unterstimmen den Eindruck eines verzweifelten Ringens um Rettung und Umkehr.

## 2. Rezitativ

Der unbekannte Librettist vergrößert durch das Zusammenziehen der Heermann-Strophen 2 und 3 die im Kirchenlied zwar barock, aber innig gehaltenen Sprachbilder zu einer ziemlich formelhaften Abendmahls- und Bluttheologie: Hier kann der menschliche «Sünden-Wust» und die Unreinheit nur im Meer der Wunden Christi versenkt werden, während ein Tröpfchen des reinigenden Blutes Christi das Wunder der Rettung bringe.

## 3. Arie

In der Tenor-Arie ereignet sich die emotionale Wende mit der Bitte an Gott «Ergiesse dich reichlich, du göttliche Quelle...» und dem eintretenden Gefühl der Erfüllung: Nun spürt das Herz die Reinigung von allen Sünden durch das Blut Christi, die schwere Belastung sinkt auf den Grund des oben erwähnten Meeres. Solovioline und Singstimme übertreffen sich dabei in ihrem Bemühen, über sensibel absteigenden Basstönen in schier unendlichen Kaskaden die Ströme der göttlichen Gnade nachzuzeichnen. Das warme trinitarische Es-Dur und der entspannt fließende Dreiertakt des Satzes sorgen dabei für ein Grundgefühl der Geborgenheit und des beseelten Loslassen-Könnens.

## 4. Rezitativ

Das zweite Rezitativ ist ein einziger Jubel über die Tat Christi, über den damit verbundenen Trost, die Vergebung aller – auch der schweren – Fehlritte und die Befreiung zu einem neuen Leben. Hier wird das als Realität verkündet, was in der Epistel lesung noch eine Aufforderung des Paulus war: Legt den alten Menschen ab und zieht den neuen Menschen an (Epheser 4, 22–24) – jetzt ist die

Befreiung eine Wirklichkeit, die alle Angst und Pein überwindet: Jesu Blut ist ein «Schutz vor Teufel, Tod und Sünden», indem es diese überwindet. Der mit erstaunlichem Tempo von der Selbstanzeige zur Predigt fortschreitende Solovortrag wird dabei durch die in der Oboe hinzutretende Liedmelodie sanft an die Hand genommen und von oben herab beglaubigt.

## 5. Arie

In der Bass-Arie wird der Kampf aufgenommen, das «Höllengeheer» der lärmigen Versuchungen wird durch das Blut Christi zum Verstummen gebracht, der Gläubige wird kämpferisch und unverzagt, denn er kämpft nun nicht mehr alleine: «Es ist in Gott gewagt.» Bach bringt hier voraussehbar die Trompete wieder ins Spiel, deren heraldische Signale und sieghaft rollende Triolen in Verbindung mit den kantigen Orchestergesten und dem unverdrossenen Deklamieren des Bassisten im währenden Streit bereits den finalen Triumph antönen lassen. Mit der Zurücknahme der Lautstärke beim Vokaleinsatz wird das ersehnte «Verstummen» der feindlichen Mächte zum echt akustischen Erlebnis; den gesamten Tonraum ausfüllende Textwiederholungen machen am Ende des B-Teils deutlich, dass Kampfesmut und Seelenstärke in grenzenlosem Gottvertrauen gründen.

## 6. Rezitativ

Das dritte Rezitativ verinnerlicht diese kämpferische Botschaft: Wie auch im kleinsten Teil das Grosse wirkt, so wird auch der kleinste Tropfen Blut Reinigung bei jedem Einzelnen bewirken – verbunden dann mit der ganz persönlichen Bitte, dass dieses in seiner Kraft nun auch ihm zugute komme und ihm Anteil am Himmelserbe gebe. Die kindlich-reinherzige Sopranlage und die bescheiden zurückgenommene Faktur des Satzes illustrieren auf wunderbare Weise das Bild vom «kleinsten Teil der Welt», das in Christo dennoch Anteil am Allergrössten haben darf.

## 7. Choral

Der Choral am Ende führt zur Innigkeit, zum persönlichen Stil und auch zur Klarheit der Sprache Heermanns zurück: die Bitte, dass der Geist ihm helfe, alles zu meiden, was ihn von Gott scheidet, und er so Teil des Leibes Christi, des ewigen Gottesvolkes, werde. Der nur in der letzten Zeile dezent aufgebrochene Choralatz erweist sich dafür wiederum als in seiner gesammelten Schlichtheit bewährte und kräftigende Ausdrucksform.

# ESPRO GRAMM 2018

## JAHR

Die nächsten Konzerte und Veranstaltungen im Überblick

---

<b>21. September</b>	<b>ev. Kirche Speicher (AR)</b>	<b>Kantatenkonzert BWV 114</b>
<b>26. Oktober</b>	<b>ev. Kirche Trogen (AR)</b>	<b>Motettenkonzert BWV 227</b>
<b>30. November</b>	<b>ev. Kirche Trogen (AR)</b>	<b>Kantatenkonzert BWV 21</b>
1. Dezember	ev. Kirche Stein (AR)	Après-Bach-Matinée
<b>14. Dezember</b>	<b>ev. Kirche Trogen (AR)</b>	<b>Weihnachtsoratorium, II. Teil</b>
28. Dezember	Kirche St. Laurenzen (SG)	Konzert «Zwischen den Zeiten»

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Webseite: [www.bachstiftung.ch](http://www.bachstiftung.ch) → Konzertkalender

# CD No 24

cd: chf 35.-



BWV 127

*herr jesu christ,  
wahr' mensch und gott*

BWV 156

*ich steh mit einem fuß  
im grabe*

BWV 97

*in allen meinen taten*

J. S. Bach St. Gallen AG | Postfach 328 | CH-9004 St. Gallen | Telefon +41 (0)71 242 16 61

[info@bachstiftung.ch](mailto:info@bachstiftung.ch) | [www.bachstiftung.ch](http://www.bachstiftung.ch)